





Zur Erklärung der schweren Wagenalamität des vergangenen Jahres wird seitens der Staatseisenbahnverwaltung einmal auf die Ernzeugung mit ihrer erhöhten Inanspruchnahme des Wagenparks, auf eine größere Produktionssteigerung überhaupt und ferner auf das gänzliche Verlangen aller schiffbaren Wasserströme als Folge der außergewöhnlichen Trockenheit des vergangenen Sommers hingewiesen. Es ist zuzugeden, daß diese Momente mitgewirkt haben, die Schwierigkeiten in der regelmäßigen Zuführung von Leermaterial zu erhöhen, jedoch muß betont werden, daß diese Gründe allein nicht genügen, die mangelhafte Wagenengstellung in ihrem vollen Umfang zu erklären. Denn einmal ist die Ernte des Jahres 1910 — namentlich in Kartoffeln und Weizen — quantitativ geringer gewesen als in früheren Jahren, wodurch der Wagenpark erheblich weniger als sonst in Anspruch genommen wurde, zum anderen fallen die Zeiten der härtesten Behinderung der Schiffsahrt nicht mit der Zeit des besonders großen Wagenmangels zusammen. Die Schiffsahrt hatte hauptsächlich in den Monaten August und September unter Niedrigwasser zu leiden, während der größte Wagenmangel in die Monate Oktober, November und Dezember fiel, in denen die meisten Wasserströme wieder normalen Wasserstand aufwiesen.

## Deutsches Reich.

### Die Sehnsucht nach dem Goldenen Horn.

(Die Richtttagsgerüchte über Herrn v. Kiderlen.)

Die gesamte deutsche Presse beschäftigt sich seit der Klammernahme der keritischen „Königlichen Volkszeitung“, die — laut Herrn Erzberger's geistlicher Journalistenpreis — bekanntlich zu erst von Herrn v. Kiderlen's Amtsmitgliedern erzählt wurde, mit der Krise im auswärtigen Amt. Die konjunktive „Welt“ (die in solchen Dingen als stets gut unterrichtet gilt) schreibt u. a.:

„Sind die Gerüchte über eine Kanakerkrise zurecht gegenstandslos, so dürften sie in der Tat ihr Ziel treffen, wenn sie von einem in näherer Zeit bevorstehenden Eintritt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Herr v. Kiderlen-Wachter trägt sich nicht erst seit gestern mit der Absicht, aus seinem Amt zu scheiden, sondern er ist im Laufe des Winters schon mehrere Male drauf und dran gewesen, seine Entlassung aus dem Staatssekretariat nachzusuchen. Besonders fest in der kaiserlichen Gunst hat er ja, abgesehen von einigen wenigen sonntäglichen Tagen, niemals gestanden, und auch seine Beziehungen zum Reichskanzler waren nicht immer ungetrübt, da die Anschauungen des Staatssekretärs nicht selten von denjenigen des ihm vorgesetzten Kanzlers abwichen. Vor allem aber war für ihn vieldeutig maßgebend, daß Herr v. Bethmann Hollweg mehr und mehr das Gebiet der auswärtigen Politik als eine Domäne betrachtete, deren Bewirtschaftung seiner Staatskunst bedürfte und die ihm deshalb auch vorbestimmten Weichen müsse. Besonders die Frage der Befreiung der deutschen Handelsbeziehungen in Ostasien und dem Reichskanzler als Sündenbock getrieben, und die in dieser Hinsicht geführten Verhandlungen sind teilweise unter einer ziemlich kritischen Umgehung des Staatssekretärs erfolgt. Das alles dürfte Herr v. Kiderlen-Wachter dazu gebracht haben, seines Amtes müde zu werden.“

Die „Leipziger N. N.“ haben Rechtliches erfahren. Sie sagen:

„Aber Herr v. Bethmann Hollweg steht heute noch fest in seiner (des Kaisers) Gunst. Weniger trübsalhaft hat Herr v. Kiderlen-Wachter die kaiserlichen Gunst erdienen. Nicht weil seine Politik keinen Befehl fände, sondern weil der kaiserliche Kanzler des Reiches sich nicht im mindesten durch die Politik des Reichskanzlers in die Angelegenheiten des auswärtigen Amtes einmischen will.“

Wie uns im Laufe des gestrigen Tages aus Berlin gemeldet wird, soll auch der Eintritt des allmählichen Pressebezogenen im auswärtigen Amt, des Geh. Legationsrats Hamann, in Wälde schon bevorstehen.

Vielleicht wird die Nachricht demontiert, — denn in diesem Falle funktioniert der offizielle Presseapparat sicherlich tadellos! Aber — richtig ist sie trotz alledem! —

### Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

■ Berlin, 21. März.

Der Kaiser empfing gestern mittag gegen 1 Uhr im hiesigen Hof. Schloße die drei Präsidenten des Reichstages, die Herren Dr. Kaempf, Raasche und Dove. Die Audienz dauerte etwa 20 Minuten. Der Kaiser, der sehr ruhig und heiter gestimmt schien, sprach nach einigen persönlichen Bemerkungen zu den Präsidenten seine Befriedigung über die schnelle Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks aus und hoffte, daß der Streik keine allzu große Schädigung für die deutsche Volkswirtschaft gebracht habe. Nach einem Hinweis auf die schweren Arbeitskämpfe in England sprach der Kaiser dann die Hoffnung aus, daß es bald gelingen werde, die neue Wehrvorlage im Reichstagsrat zu Annahme zu bringen.

### Der Justizratstitel.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Gegnerzahl, die der jüngst vom Nürnbergger Anwaltverein eingelebte Beschlusse, die Abschaffung des Justizratstitels für Rechtsanwände anzutreiben, in den Kreisen der Kollegenchaft gefunden hat, wurde, wie man uns aus Nürnberg meldet, in

einer neuerlichen zahlreich beschulten ordentlichen Mitglieder-Verammlung dieser Beschlusse einstimmig wieder aufgehoben.

### Die Wehrvorlage geht heute dem Bundesrat zu!

(Mitteilung unseres Berliner Bureaus.)

■ Berlin, 21. März.

Die „Nordb. Allg. Zit.“ schreibt: In der Presse findet sich die Angabe, die Regierung hätte eine Verlängerung der Osterferien des Reichstages bis zum 29. April vorgeschlagen, um für die Fertigstellung der Wehr- und Steuervorlagen Zeit zu gewinnen. Die Mitteilung ist unrichtig, die Regierung hat keinen solchen Vorschlag gemacht. Mebrigens werden dem Bornehmen nach die Wehrvorlagen morgen dem Bundesrat zugehen.

### Kreuz und quer.

Der „Nordb. Allg. Zit.“ ist am Donnerstagsabend (noch kurz vor Reaktionsstillschluß) folgende Mitteilung zugegangen:

„Das Hirschfeld's Telegraphenbureau hat gestern eine Mitteilung verbreitet, die scharfe Angriffe auf das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts enthält. Die „Post“ und andere Blätter haben diese Mitteilung auf das Presseferat des Auswärtigen Amtes zurückgeführt. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Stelle des Auswärtigen Amtes irgend etwas mit der Veröffentlichung des Hirschfeld's Bureau zu tun hat.“

Dieses Dementi ist wahrhaftig überflüssig! — Uns scheint, daß die von dem Hirschfeld's Bureau verbreitete Mitteilung, die dem „N. N.“ so gar nicht in den Kram paßt, aus einer Quelle stammt, die durchaus klar sieht und die einer gebetmütlichen Apposition wirklich nicht bedarf.

### Eine Stiftung des Deutschen Reiches für den Friedenspalast in Haag.

Wie die „Magdebur. Zit.“ hört, wird das Reich auf eine von der niederländischen Regierung ergangene Anfrage eine Stiftung für den Friedenspalast in Haag machen. Diese wird in einer Toranlage für den Palast bestehen, der nach Entwürfen des Architekten Bruno Zeffner in Selm beisein vor Ausführung gelangt. Der Entwurf hat die uneingeschränkte Anerkennung der mit der Bauausführung des Friedenspalastes betrauten Kommission gefunden. Um die Mittel für diese Toranlage bereit zu stellen, hat die Budgetkommission des Reichstages nachträglich in den Etat des Reichsamtes des Innern einen Posten von 60 000 M. eingestellt. Der Friedenspalast ist bekanntlich eine Schöpfung Carnegies, jedoch werden alle an dem ihm gewidmeten Bestrebungen beteiligten Staaten bei der Bauausführung durch eine Stiftung vertreten sein.

Das Königl. Reichsamt für den Innern trat am Donnerstags zu einer Sitzung zusammen.

Die „Nordb. Allg. Zit.“ wendet sich in ihrer gestrigen Ausgabe mit folgenden Worten gegen das „Berl. Tagebl.“:

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in seiner gestrigen Abendausgabe, der Minister v. Döllwigh habe sich im Abgeordnetenhaus eine mittelbare Kritik der Geschäftsführung des Reichstagspräsidenten erlaubt: „Wenn nämlich Herr v. Döllwigh behauptet, ein Mitglied des Reichstages habe unter dem Schutze der Immunität „Beschimpfungen“ ausstößen können, so richtet sich seine Kritik natürlich gegen die Präsidenten, die während jener Rede den Vorzug führten.“ — Der Minister des Innern bezog sich hier auf den von dem Abg. Sachse im Reichstage von den Polizeibeamten gesuchten Ausbruch „Bluthund“, und der damals amtierende Vizepräsident Dove hat den Abg. Sachse wegen dieses Ausbruchs, den er als unzulässig bezeichnete, sofort zur Ordnung gerufen. Der Minister hat sich in seiner Rede vom 19. März auch ausdrücklich auf diesen Ordnungsruf berufen und daraus hingewiesen, daß seine Auffassung von der allkompetenten Stelle im Reichstage, nämlich dem Präsidenten, geteilt worden ist. Er hat also keineswegs den Präsidenten kritisiert, sondern sich lediglich der Kritik angeschlossen, die der Präsident selbst ausgeübt hatte. Die Ehrlichkeit, die das „Berliner Tageblatt“ in diesem Falle an den Tag legt, steht ganz auf der Höhe seiner vom Minister des Innern im Abgeordnetenhaus durchgeführte charakterisierten falschen und tendenziösen Berichte aus dem Auslandsgebiete.

### Hof- und Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Der Kaiser hat den höchsten Friedensorden zu Solms-Baruth zum Kanzler des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ernannt. — Dem kaiserlichen Hofkapellmeister Generalvikarientamtsrat Hermann Räsche zu Westlau ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Bürgermeister Oberleutnant a. D. Richard Gaertner zu Kinteln der königliche Kronorden zweiter Klasse, dem Oberstleutnant a. D. Paul Trierenberg zu Charlottenburg-Westend, bisher beim Stabe des Infanterieregiments von Staltpaun (5. Brandenburgischen) Nr. 48, der königliche Kronorden dritter Klasse, dem Major Freiherrn von Wakhahn im Generalstab des Gouvernements von Berlin, zugleich Kommandant beim Oberbefehlshaber in den Marken, die Rettungsmedaillen am Bande verliehen worden.

Ernennungen. Der bisherige Harter und Ortsschulinspektor Otto Wind aus Gammertingen, Regierungsbezirk Sigmaringen, ist zum Kreisinspektors in Merseburg, der bisherige Kreisinspektors im Nebenamt, Harter Max List aus Dederbergen zum Kreisinspektors in Kinteln und der bisherige Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund, Professor Max Philipp zum Kreisinspektors in Essen ernannt worden. — Dem Dozenten an der Technischen Hochschule zu Hannover Dr. Otto Lohmann ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. — Dem Gymnasialdirektor Dr. Franke wurde die Direktion des Domgymnasiums in Verden übertragen.

## Ausland.

### Der Tripolis-Krieg.

Petersburg, 21. März. Wie verlautet, werden die Friedensbedingungen Italiens der Türkei nicht offiziell mitgeteilt werden; jedoch aber die türkische Antwort auf den Vermittlungsversuch Salomons einläuft, wird geplant, ohne Beteiligung Italiens und der Türkei Friedensbedingungen auszuarbeiten, die dann als Entwurf beiden Regierungen vorgelegt werden sollen. Ein Druck auf die Türkei ist nach Angabe der russischen Diplomaten nicht beabsichtigt.

Die Vorfälle hinsichtlich, daß die Vermittlungsversuche scheitern, erregt in Rom kein Versehen, da man darauf gefaßt war. Dennoch ist keine unmittelbare Flottenaktion zu erwarten, obgleich strengstes Geheimnis über alle Bewegungen des Geschwaders bewahrt und jede Zuteilung darüber unerwünscht unterdrückt wird. „Popolo Romano“ schreibt zu dem Vorhänge der Anerkennung des Sultan als Kalifen für Tripolis: Auch wenn wir wollte religiöse Freiheit gewähren, wird der Friede unmöglich sein, es nicht die Neutönen in der Türkei andere Männer aus Rader bringen. Solange die Jungtürken das Heft in den Händen haben, ist keine vernünftige Verhandlung möglich. Inzwischen werden wir ohne Diskussion den Krieg weiterführen, lediglich auf unsere bewährten Streitkräfte vertrauen. Die Türkei wird erst Besinnung annehmen, wenn sie eine Regierung hat, die politische Redlichkeit liebt.“

Rom, 21. März. Die 25 000 Mann, die jetzt nach Afrika abgehen, bedeuten keine Verstärkung der driten Streitkräfte, sondern sind lediglich dazu bestimmt, den auf Ende März zurückberufenen Jahrgang 1888 zu erledigen.

### Die Republik von Äth.

Nach amtlichen Berichten ist in Äthiopien eine Revolte ausgebrochen. Die Chänen haben eine selbständige Republik von Äth proklamiert. Zwischen den Republikanern und den Mandschis haben seit geraumer Zeit Kämpfe stattgefunden. Der Kaiserenerkel von Äth wurde durch Drohungen gezwungen, die Wahl zum Präsidenten der Republik anzunehmen.

### Der zweite österreichische Dreadnought.

Triest, 21. März. Heute normitta erglote hier in feierlicher Weise der Stapellauf des zweiten österreichisch-ungarischen Dreadnoughts. Das Schiff erhielt den Namen „Tegethoff“. Den Taufakt vollzog Erzherzogin Blanka.

## Kasse und Umgebung.

Salle a. S., 22. März.

### Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat Februar.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrieverein zu Halle a. S. gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war der Geschäftsgang, wie gewöhnlich, schlechter als im Januar, im großen und ganzen aber noch befriedigend. In der Wiederkehr waren die Anforderungen in der ersten Hälfte des Monats gut, stehen alsdann jedoch nach; inneren war der Absatz im Februar 1911 geringer. Im Halleschen und Weißenfelser Bezirke ließ der Geschäftsgang sehr zu wünschen übrig; er war meist schlechter als im Vorjahre, am besten befriedigte noch der Kohlenabfuhr. Das gleiche gilt für die Werke in Sachsen-Altenburg. Im Leipziger und Bitterfelder Bezirke waren die Ausgänge zufriedenstellend und meist besser als im Vorjahre. Im Bergrevier Frankfurt a. O., in der östlichen Kasse und in Schleifen dagegen liefen die Anforderungen, vor allem infolge des lauen Wetters, zu wünschen übrig. Im Magdeburger-Halbberfelder Bezirke, im Anhaltischen und im Bergrevier Kassel trat eine Verschlechterung gegen den Januar, dagegen eine Verbesserung gegen den Februar 1911 ein. Im Großherzogtum Slesien trat, wie alljährlich, ein Rückgang gegen den Vormonat ein; die Beschäftigung blieb etwa der des Vorjahres. Feuerstätten mußten in verschiedenen Bezirken wiederholt eingelegt werden.

### Das Gastspiel des Kammerängers Wilhelm Herold.

Der, aus Kopenhagen kommende, Sonnabend, den 23. März, als Canio („Pajazzo“) und Turidbu („Cavalleria rusticana“) und Dienstag, den 26. März, als Pedro („Zieland“) im hiesigen Stadttheater Proben seiner gewaltigen und vielgerühmten Kunst geben wird, erregt die Aufmerksamkeit vieler Kasse. Da wird es gewiß interessieren, aus dem Leben des gezeichneten dänischen Tenors folgendes zu hören:

Herold ist auf germanischem Boden groß geworden. Er, der Sohn der Kippenumrandeten Granitinsel Bornholm, der infolge harter Schicksalschläge sein juristisches Studium aufgeben mußte, um Lehrer zu werden, hat sich durch eigene Kraft, durch rastlosen Eifer zu dem originellsten Sänger, zum „gezeichneten Tenor unserer Zeit“ auf germanischem Grund und Boden entwickelt. Nebenbei sind es zwei Deutsche, die in sein Schaffen fester eingegriffen haben. Als Erster ist Kaiser Wilhelm zu nennen, der den Künstler in Kopenhagen in einem Hofkonzerte hörte, und entsand den Künstler an die Berliner Hofoper einladend und in den Grundstein zur heutigen Anerkennung des germanischen Tenors Herold legte, und als zweiter Dr. Hans Richter, der Herold an die Coventgarden-Oper in London brachte. Zahlreich sind die äußeren Erbrungen, die Wilhelm Herold von den Großen der Erde zuteil wurden; doch die höchste Ehrung ist die begeisterte Anerkennung vom Publikum und Kritik, die Herolds Reformwerk findet, und den Klängen an die Opernfant, der manchmal bedenklich ins Vanken geraten kann, wieder neu belebt.

### Polizeivorchriften für Nahrungs- u. Genussmittel-Verkaufsräume.

Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, welche beweist, daß die Befugnisse der Polizeibehörde ungenutzt weit gehen. Nach einer für B. erlassenen Polizeiverordnung sollen die Decken und Wände von Räumen,

# Degea

Unser bester Glückkörper

Ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17





Main table containing stock market data for various companies and sectors, including 'Disch. Fds. u. Staats-Pap.', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', and 'Berliner Brauereien'. Each entry lists the company name, its stock price, and other relevant financial details.